



Sankt Thomas von Aquin e.V.

Obere-Kehl-Str. 16
88214 Ravensburg-Obereschach

Rundbrief Nr. 49

30. November 2023

Fest des hl. Apostels Andreas

Liebe Freunde des hl. Thomas von Aquin!

Das Jahr 2023 neigt sich schon wieder dem Ende entgegen und wir möchten es trotz der Umstände auch heuer nicht versäumen, Ihnen für all die Wohltaten zugunsten unserer Vereinstätigkeiten – seien sie materieller oder geistlicher Art – herzlich „Vergelt's Gott“ zu sagen.

Viele von Ihnen werden schon davon erfahren haben, daß unser Verein vor wenigen Tagen einen harten Schlag hinnehmen mußte. Am 18. November erlitt Hw. Pater Weinzierl eine schwere Herzattacke. Glücklicherweise konnte sofort darauf reagiert werden, so daß er schnellstmöglich in eine Spezialklinik verbracht und dort erfolgreich notoperiert werden konnte. Trotzdem bangen wir bis zur Stunde um sein Leben und möchten Sie auch ganz besonders um Ihr Gebet und Ihre in der Adventszeit vermehrten Opfer für Pater Hermann bitten!

Aus diesem Grund können wir Ihnen zum Beginn des neuen Kirchenjahres auch leider nicht wie üblich das aus seiner Feder stammende „Josephs-Blatt“ als Begleiter durch die Adventszeit zukommen lassen. Stattdessen legen wir diesem Brief das Monatsheft unserer Kapelle in Heimerdingen bei. – Darin wird dem Leser der hl. Johannes der Täufer als Beispiel vorgestellt, wie der Mensch zur wahren Freude gelangen und auch für andere zum Wegbereiter Christi werden kann. Der zweite längere Beitrag befaßt sich mit der Tugend der Geduld; mit jener Tugend also, die zu üben wir täglich Gelegenheit haben und vermutlich auch, aufgrund der sich weiter verschärfenden Lebensumstände, in gesteigertem Maß werden üben müssen.

Obwohl die Verwirrung der Geister schon längst ein unbegreifliches Ausmaß erreicht hat, so müssen wir im Rückblick auf das ausklingende Jahr wieder erstaunt feststellen, daß offenbar immer noch eine Steigerung möglich ist. Nur drei Absonderlichkeiten aus den letzten zwölf Monaten seien kurz in Erinnerung gerufen:

1. Der Tod Joseph Ratzingers brachte eine ganz neue Art von „Sedivakantisten“ hervor. Diese Spezies – bestehend meist aus Ratzinger-Fans – will zwar unverdrossen in der auf dem „2. Vatikanum“ gegründeten „Novus-Ordo-Kirche“ die römisch-katholische Kirche erblicken, aber Jorge Mario Bergoglio nicht als deren „Papst“ anerkennen. Dieser „Sedivakantismus“ ist nicht vom katholischen Glauben motiviert, sondern entspringt einzig dem Personenkult um den verblichenen „Benedikt XVI.“ und der Unfähigkeit, die Kontinuität zwischen den modernistischen Grundsätzen Ratzingers und der Handlungsweise seines Nachfolgers als „Papst“ zu erkennen. Es sind nämlich dieselben Grundsätze, die schon der hl. Papst Pius X. als „Sammelbecken der Häresie“ verworfen hatte, die dann aber auf dem 2. Vatikanum zum Durchbruch gelangt waren, in der Folgezeit u.a. von Joseph Ratzinger selbst in der „konziliaren Kirche“ verankert wurden und heute von Jorge Mario Bergoglio in die Praxis umgesetzt werden. – Jene „Sedivakantisten“, die „Benedikt XVI.“ für den letzten „Papst“ halten, sind lediglich eine traurige Blüte jener seit 2013 betriebenen medialen Dialektik, die dem modernistischen Bösewicht Bergoglio den guten Modernisten Ratzinger als rechthabigen Antipoden gegenüberstellt.
2. Eine traditionalistische Gemeinschaft, die seit ca. fünfzig Jahren ein von Rom unabhängiges Weltapostolat betreibt und im Jahr 1988, wider „päpstliches“ Verbot, u.a. deswegen vier Weihbischöfe geweiht hat, weil die Gültigkeit der Novus-Ordo-Weißen nicht gewährleistet sei, hat ausgerechnet einem im Novus-Ordo geweihten „Bischof“ die bedeutsamen Funktionen überlassen, sowohl am Gründonnerstag die zur gültigen Spendung der hll. Sakramente der Firmung und der Letzten Ölung notwendigen hl. Öle, sowie jüngst in der Schweiz ein Gotteshaus zu „weihen“. – Eine wahnsinnige Blüte des lefebvristischen „Sedisplenisimus“! Wozu dann eigentlich der ganze Zirkus von 1988? Wenn es nicht um die Gültigkeit der Sakramente und damit um das ewige Heil der Seelen ginge, wäre man versucht zu sagen: Auf einen Widerspruch mehr oder weniger kommt es bei den Lefebvristen jetzt auch schon nicht mehr an.
3. Die „konziliare Kirche“ mutiert derweil fleißig weiter zur „synodalen Kirche“. Das ging nun einigen traditionalistischen Vertretern der Novus-Ordo-Hierarchie gegen den Strich. Sie wollten sich vom „Papst“ ihre

„konziliare Kirche“ nicht wegnehmen lassen. Deshalb zogen einige von ihnen – vor allem ein aussortierter „Kardinal-Glaubenspräfekt“, ein amerikanischer „Diözesanbischof“ und der bekannteste „Weihbischof“ der Welt – wie einst Don Quijote, zum Kampf gegen Windmühlen aus. Teils subtil in selbstverfaßten Gebetstexten, teils offen in Interviews und sog. „Dubia“ schwadronierten sie gegen ihren „Papst“. Wie der „Ritter von der traurigen Gestalt“ in der Romanvorlage holte sich einer von ihnen eine blutige Nase. Der „Papst“, der den vorgesehenen Evolutionssprung nun einmal verwirklicht sehen will, ließ sich nämlich derlei Polemik nicht gefallen und enthob einen der Rebellen kurzerhand seines „bischöflichen Amtes“, was diesem wiederum von seinen Mitstreitern den grotesken Vergleich mit dem hl. Athanasius einbrachte.

Der hl. Paulus gibt im 2. Thessalonicherbrief den Grund an, warum so viele Menschen heute die Novus-Ordo-Kirche des 2. Vatikanums nicht als Karikatur der römisch-katholischen Kirche durchschauen. Er sagt: *„Weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht aufgenommen haben, um errettet zu werden. Deshalb wird Gott den Trug auf sie einwirken lassen, daß sie der Lüge glauben.“* (2. Thess. 2,10 f.). Die „Liebe zur Wahrheit“ muß unser beständiges Anliegen sein. Sie ist die grundlegende Voraussetzung, damit wir im Lichte des katholischen Glaubens tatsächlich sehen, was ist und was nicht ist; damit wir nicht inmitten heutiger Irrungen und Wirrungen, vom Pragmatismus (fehl-) geleitet, gerade das verlieren, was wir eigentlich bewahren und verteidigen wollen: den katholischen Glauben.

Während das Narrenschiff der Novus-Ordo-Kirche und der Welt immer weiter im Chaos versinkt, wird gleichzeitig die Not der Katholiken immer größer. Die wenigen Priester können unmöglich die gesamte Seelsorge flächendeckend abdecken. Das war natürlich schon vor dem Ausfall von Hw. Pater Weinzierl offensichtlich. Nichtsdestotrotz ist der Seelsorgenotstand eben dadurch noch weiter verschärft worden. Aufgrund der Auslastung aller uns zur Verfügung stehenden Kräfte werden sich die Kapellen in Heimerdingen und Wigratzbad auf unabsehbare Zeit einen Priester teilen müssen, was bedeutet, daß an Sonn- und Feiertagen nicht mehr an beiden Orten die hl. Messe stattfinden kann. Auch werden sich dadurch die Einnahmen aus den Kollekten halbieren, weshalb wir umso mehr auf Ihre großzügige Unterstützung angewiesen sein werden. Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende! Um uns dafür wenigstens ein kleinwenig erkenntlich zu zeigen, wird in jedem Monat eine hl. Messe in den Anliegen unserer Freunde und Wohltäter gelesen werden.

Zur Bewahrung des Glaubens in der heutigen Diaspora ist die „Hauskirche“, d.h. der zu Hause in der Familie gelebte Glaube, von größter Wichtigkeit. Dazu sollte jede Hausbibliothek, neben einer kirchlich gutgeheißenen Heiligen Schrift und eines katholischen Katechismus, auch folgende Titel umfassen:

- „Christkatholische Handpostille“ von P. Leonhard Goffine. Dabei handelt es sich um ein von zahlreichen deutschen Bischöfen approbiertes und vielfach belobigtes Unterrichts- und Erbauungsbuch, das zu jedem Sonn- und Festtag eine prägnante Erklärung des jeweiligen Epistel- und Evangelien-Textes beinhaltet, sowie einen passenden Unterrichts-Abschnitt, der das Glaubenswissen lebendig hält. Ferner befindet sich darin ein Andachtsteil, der u.a. eine „Hausmesse“ und zahlreiche Ablaßgebete beinhaltet. Leider ist das Buch derzeit nur antiquarisch (etwa unter: www.eurobuch.com) und in Frakturschrift erhältlich. Es empfiehlt sich beim Kauf darauf zu achten, ein gut erhaltenes, aber vor 1945 aufgelegtes Exemplar zu wählen. Von der Bearbeitung P. Gilbert Wellsteins ist eher abzuraten, da diese inhaltlich stark ausgedünnt ist.
- „Gemeinden ohne Seelsorger“ von Bischof Konrad Martin. Der Bischof von Paderborn gab darin seinen Diözesanen, die während des Kulturkampfes in verwaisten Pfarreien leben mußten, Anweisungen, wie sie sich ohne Priester zu verhalten hätten (z.B. wie einem Sterbenden beizustehen sei). Ein wichtiges Büchlein, das wieder im Buchhandel erhältlich ist.

Auch möchten wir Ihnen aus unserer Schriftenreihe eine Neuerscheinung empfehlen: Es wird den Titel „Advents- und Weihnachtspredigten“ tragen und den Leser mit erbaulichen Texten, abgestimmt auf die jeweiligen Zeiten, durch das Kirchenjahr begleiten. Zu einem Preis von 14,50 EUR kann es bereits vorbestellt werden.

Empfehlen wir uns schließlich in diesem Advent besonders der jungfräulichen Gottesmutter. Sie ist aufgrund ihrer Unbefleckten Empfängnis nicht nur das Urbild der unfehlbaren Kirche, sondern auch die makellose Gußform Gottes. Durch Maria ist der Welt der göttliche Erlöser zuteil geworden. Sie hat die menschliche Natur des Heilandes in sich geformt und wird nichts anderes hervorbringen als allein Jesus. Deshalb wird Maria jede Seele, die sich ihr ganz überläßt und ihrem Wirken kein Hindernis setzt, unweigerlich ihrem göttlichen Sohne ähnlich gestalten. – „O Maria, ohne Makel der Erbsünde empfangen, bitte für uns, die wir zu dir unsere Zuflucht nehmen.“

*Einen besinnlichen Advent
und ein gesegnetes Weihnachtsfest wünscht Ihnen*

P. Martin Lenx

Unsere Bankverbindung:
Sankt Thomas von Aquin e.V. | Kreissparkasse Ravensburg
Konto 101110909 | BLZ 650 501 10
IBAN: DE88 6505 0110 0101 1109 09 BIC: SOLADES1RVB

2. Vorsitzender des Vereins